©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

orange gezeichnet. Ihr Gehege war jetzt durch die hochgestellten Glasscheiben vor Zugluft geschützt und sehr warm. Die höhere Temperatur förderte ihr Wachstum sehr. Bald versuchten die erwachsenen Raupen, sich unter Gestein, oft aber auch an den Scheiben in lockerem Gespinst zu verpuppen. Einige Raupen fanden über die Glasumzäunung ins Freie und wurden in Entfernungen bis über 150 Meter wieder aufgelesen. Am 12. Juni schlüpfte der erste Falter, am 27. der letzte. Insgesamt erzielte ich 32 Falter, 4 Raupen waren den Rotschwänzchen zum Opfer gefallen. Alle Tiere aus dieser Zucht waren nun bedeutend gelber in der Grundfarbe als die Apollos hier am natürlichen Standort.

Als ich eines Morgens an das Zuchtgehege trat, hörte ich ein Rascheln, als ob man über Pergamentpapier streicht. Zunächst konnte ich mir garnicht erklären, woher diese Laute kamen. Da sah ich zu meiner Verwunderung, wie ein Apollo mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Sedumblüte sitzt und mit den Schenkeln der Hinterbeine an den Hinterflügelwurzeln entlangstreift: sicherlich eine Handlung, die Feinde abschrecken soll.

Als ich mich nun anschickte, dieses besonders schöne Tier zu fangen, erhob es sich und flog davon. Erst zog es einige Kreise über dem Platz, an dem es aus der Puppe geschlüpft war, um dann ortseinwärts über die Häuser hinweg zu verschwinden. Mit Erstaunen sah ich nach einer halben Stunde den Ausreißer zurückkommen und im Steingarten einfallen; so bewies er seine Ortstreue. In den vielen Jahren meiner Sammeltätigkeit habe ich bisher an Apollos noch keine Parasiten feststellen können. Gartenrotschwanz und Steinschmätzer dagegen verzehren Puppe und Falter.

Was nun die Zukunft des Apollos im nördlichen Schwaben betrifft, so ist er heute noch an manchen Stellen nicht selten. Er steht zwar unter Naturschutz, doch nimmt man vor allem den Raupen den Lebensraum, indem man hier Steinbrüche anlegt, dort Hänge aufforstet, so daß sich immer weniger Plätze finden, an denen die Polster des Mauerpfeffers ungestört blühen können. Während bisher an vielen dieser Hänge Schafe geweidet wurden, die selbstverständlich manche Raupe des Apollos zertraten, geht heute die Schafzucht immer mehr zurück; man ist bemüht, die nun ungenutzten Flächen sehr zum Nachteil des Apollos anderweitig zu nutzen. Wenn also der Apollo unserer schwäbischen Heimat erhalten bleiben soll, werden wir dafür Sorge tragen müssen, daß zumindesten an einigen Plätzen die Umwelt bestehen bleibt, die dieser schönste Schmetterling nun einmal für sein Leben braucht.

Zur Vogelwelt des Bayerischen Schwaben, insbesondere der Stadt Augsburg und ihres Tiergartens

Von Dr. Georg Steinbacher

Schon mehrfach habe ich Beobachtungen über die Vogelwelt des Augsburger Tiergartens, der Stadt Augsburg und des Regierungsbezirks Schwaben mitgeteilt, so im Bericht 1948 der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg, S. 114—120 („Siedlungsdichte und Lebensraum"), im 3. Bericht 1950, S. 124—127 („Zur Vogelfauna Augsburgs"), im 6. Bericht 1953/54, S. 60—84 („Die freilebenden Vögel des Augsburger Tiergartens und seiner Umgebung") und S. 52—59 („Vom Storch in Schwa-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

ben") und schließlich im 7. Bericht 1955/56, S. 37—47 („Zur Vogelfauna Augsburgs und des Bayerischen Schwaben"). Bis 1954 wurden allein für den Augsburger Tiergarten 124 Vogelarten nachgewiesen, davon 44 als Brutvögel; bis 1959 erhöhten sich diese Zahlen auf 137 und 47 und zwar wurden Haubenlerche, Ohrenlerche, Schilfrohrsänger, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger, Blaukehlchen, Wiedehopf, Schlangenadler, Lachtaube, Schnatterente, Spießente, Saatgans und Bleßhuhn neu festgestellt, als Brutvögel Wacholderdrossel, Singdrossel und Mittelspecht nachgewiesen.

Saatkrähe *Corvus frugilegus*. Jeder Ansiedlungsversuch der Saatkrähe im Bereich der Stadt Augsburg ist in den letzten Jahren von den zuständigen Ämtern mit grimmiger Entschlossenheit bekämpft worden. So gelang es 1959 nur noch 3—4 Paaren, in einem Fabrikgelände am Senkelbach ihre Nester zu bauen. Drei größere Kolonien wurden 1959 westlich Buchloe, zwischen Pfaffenhausen und Mittelriedern und zwischen Türkheim und Wörishofen aufgefunden. Die große Kolonie unter der Frundsbergburg in Mindelheim ist bekannt. Jene nördlich der Ökonomie Lechfeld beherbergte 1957 und 1958 mindestens 200 Paare. Sie ging 1959 stark zurück, da neben und in ihr Gebäude errichtet wurden.

Erlenzeisig *Carduelis spinus*. Am 1. 6. 1959 erschien ein Paar mit eben flüggen Jungen im Tiergarten, es muß also in nächster Nähe gebrütet haben.

Birkenzeisig *Carduelis flammeus*. Am 20. 1. 1960 etwa 30 Stück im Tiergarten.

Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*. Seit 1955 ist die Art ständig, manchmal in größerer, meist in geringerer Zahl im Gebiet vertreten. Im Winter 1958/59 trat sie zwischen Landsberg und Schongau besonders häufig auf; hier sah und hörte man überall an den reich mit Zapfen behangenen Fichten singende und balzende Männchen.

Grauammer *Emberiza calandra*. Ähnlich wie die Wiesenstelze meidet die Grauammer höhere Lagen. Sie ist im Donautal und im Ries nicht selten, nimmt im Tal der Donaunebenflüsse nach Süden rasch an Zahl ab, kommt oberhalb Augsburgs nur noch lokal vor. So stellte ich sie 1959 bei Mittelstetten im Wertachtal fest.

Wiesenpieper *Anthus pratensis*. Die „Hölle" bei Mertingen dürfte der letzte gut besuchte Nistplatz der Art im mittleren und nördlichen Schwaben sein.

Wiesenstelze *Motacilla flava*. Die Art findet sich auf der „Goldenen Weide" zwischen Gennach und Ettringen, also in etwa 580 m Meereshöhe zur Brutzeit in größerer Zahl. Im Lechtal nistet sie von Gersthofen an, also in 460 m Meereshöhe und darunter, flußabwärts in langsam ansteigender Menge. Im Donautal ist sie dann häufig.

Berglaubsänger *Phylloscopus bonelli*. Ein Männchen sang 1959 am Steilhang des Lechs bei Epfach; auch bei Peiting war die Art wie früher vertreten. Das Vorkommen bei Epfach ist das nördlichste, das mir bisher in Schwaben bekannt wurde.

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*. Am 18. 5. 1958 ein singendes Männchen im Gebüsch des Tiergartens.

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*. Am 28. 4. 1959 sang ein rastendes Männchen im Tiergarten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*. Die Art ist allenthalben Brutvogel in Schwaben; ihre Kolonien findet man insbesondere in Feldhölzern und an Waldrändern. 1957 entstand am Stadtrand Augsburgs eine kleine Brutkolonie an der Grenze der Siebentischanlage zum Siebentischwald. Sie bestand aus 7—8, 1958 aus etwa 10, 1959 nur aus 4 Paaren. 1958 stand ein Nest im Tiergarten selbst.

Singdrossel *Turdus ericetorum*. Während etwa in München die Singdrossel seit vielen Jahren Parks und Gärten besiedelt, ist sie bisher um Augsburg Waldvogel geblieben; doch rückte sie in den letzten Jahren langsam in der Siebentischanlage gegen die Stadtgrenze vor und auch in den Tiergarten ein, in dem ihr 1959 die erste Brut glückte. Sie hat jetzt die Höhe des „Parkhäusel" erreicht.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*. Im Mai und Anfang Juni 1959 ein singendes Männchen im Erlengebüsch an der Ellgauer Staustufe.

Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*. Roth sah ein ziehendes Blaukehlchen am 17. 9. 1956 im Tiergarten. Bis 1958 fand sich ein besetzter Nistplatz der Art bei Heisesheim, ein dichtes Gebüsch an einem nassen Schilfsumpf. Er wurde 1959 verlassen, weil er durch den Neubau der Straße nach Auchseßheim völlig verändert wurde.

Mittelspecht *Dryobates medius*. Der Mittelspecht nistet alljährlich in der Siebentischanlage; 1957 stand eine Bruthöhle in einer Eiche im Tiergarten.

Sumpfohreule *Asio flammeus*. Auch 1959 versuchte ein Paar in der „Hölle" bei Mertingen zu nisten, es war von April an die ganze Brutsaison hindurch anwesend.

Schleiereule *Tyto alba*. Alljährlich erhalte ich Schleiereulen aus Augsburg und seinen Vororten, darunter am 5. 11. 1959 eine Eule mit dem Ring Helgoland 361680. Die Art brütet u. a. im Schloß Höchstädt.

Wiedehopf *Upupa epops*. Vom 28.—30. 9. 1956 ein, am 27. 8. 1957 ein alter, am 29. 8. 1957 ein junger Wiedehopf im Tiergarten.

Rotfußfalke *Falco vespertinus*. Am 31. 5. 1958 ein altes Männchen bei Heisesheim, das ganz in meiner Nähe etwa eine Stunde lang im Flug Maikäfer jagte und fraß. Vier weitere hielten sich am Torfhaus in der „Hölle" auf. Am 3. 7. 1959 ein Falk an der gleichen Stelle.

Schwarzer Milan *Milvus migrans*. Im Lechtal zwischen Augsburg und Ellgau unverändert mindestens drei Brutpaare.

Roter Milan *Milvus milvus*. Ein Paar brütete auch in den letzten Jahren im gleichen Gebiet.

Wiesenweihe *Circus pygargus*. In den letzten Jahren hielten sich ständig im Sommer Wiesenweihen im Donauried, insbesondere in der „Hölle" bei Mertingen auf. Hier konnte ich auch 1959 einen Horst feststellen. In diesem Jahr betrug die Zahl der Weihen maximal drei Männchen und zwei Weibchen, die sich gleichzeitig zeigten, doch nahm ihre Zahl schon Ende Juni rasch ab, wohl durch Abschuß in der näheren und weiteren Nachbarschaft.

Nachtreiher *Nycticorax nycticorax*. Am 29. 5. 1959 ein Altvogel an der Staustufe Ellgau, seit 1954 der dritte Nachweis im Lechtal.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

Fischreiher *Ardea cinerea*. Anfang September 1956 pflegte ein zahmer, freifliegend gehaltener Storch jeden Morgen stundenlang über dem Tiergarten zu kreisen. Kurze Zeit nach Beginn seiner Flugübungen strichen bis drei Reiher vom Lech herbei und schlossen sich ihm an.

Schnatterente *Anas strepera*. Ein Weibchen rastete vom 24.—26. 2. 58 im Tiergarten.

Spießente *Anas acuta*. Alljährlich fallen Spießenten zur Zugzeit im Tiergarten ein. Vom 6. 3. — 9. 4. 1958 hielt sich hier ein ganzer Schwarm auf. Am 6. 3. 1958 waren es 16, das Maximum wurde am 23. 3. mit 46 erreicht, dann wurden es schnell weniger.

Knäkente *Anas querquedula*. Zwei Männchen hielten sich vom 6.—26. 3. 1958 Tiergarten auf.

Löffelente *Spatula clypeata*. Ein Paar rastete 18.—26. 3. 1958 auf einem Weiher im Tiergarten.

Reiherente *Aythya fuligula*. Die Reiherente ist häufiger Wintergast auf allen Flußstauseen. In wachsender Zahl bleiben aber auch Einzeltiere und kleine Trupps während des Sommers hier, so im Mai und Juni 1959 zwei Männchen, ein Weibchen bei Ellgau; am 31. 5. 1959 zwei Männchen, ein Weibchen, am 29. 6. 1959 ca. 15 am Lechblick. Bei Epfach und Apfeldorf am 31. 5. 1959 drei Männchen, Weibchen, am 29. 6. 1959 ca. 20.

Bergente *Aythya marila*. Am 4. 10. 1957 zwei Weibchen am Lechblick, am 29. und 30. 11. 1959 zwei Weibchen bei Ellgau.

Moorente *Aythya nyroca*. Am 2. 3. 1959 ein Paar bei Epfach, am 25. 10. 1959 ein Männchen ebenda.

Kolbenente *Netta rufina*. Am 1. 11. 1958 ein Männchen bei Apfeldorf am Lech, am 2. 3. 1959 zwei Männchen bei Epfach, am 25. 10. 1959 zwei Männchen, ein Weibchen ebenda, am 18. 12. 1959 ein Männchen dort; am 20. 12. 1959 zwei Männchen bei Apfeldorf. Es scheint demnach, als ob die Lechstaustufen zwischen Landsberg und Schongau allmählich zu einem Rastplatz dieser seltenen Tauchente werden. Sie trat in den früheren Jahren weit seltener auf.

Schellente *Bucephala clangula*. Auch Schellenten übersommern nunmehr in geringerer Zahl auf den Lechstaustufen, so 1959 bei Epfach und Apfeldorf.

Saatgans *Anser fabalis*. Am 13. 2. 1958 strichen etwa 20 über den Tiergarten.

Rothalstaucher *Podiceps griseigena*. Am 14. 4. 1958 ein Exemplar auf den Burgwaldener Teichen.

Ohrentaucher *Podiceps auritus*. Am 11. 1. 1960 ein Ohrentaucher am Lechblick.

Prachttaucher *Gavia arctica*. Am 17. 12. 1959 erhielt ich ein Exemplar aus der Augsburger Umgebung.

Turteltaube *Streptopelia turtur*. Am 10. 6. 1957, am 18. 5. und vom 10. 6.—7. 7. 1958 hielt sich je eine Turteltaube im Tiergarten auf. Am 15. 5. 1959 stellte ich ein Paar bei Anwalting fest.

Türkentaube und Lachtaube *Streptopelia decaocto* und *risoria*. Wie ich im 6. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft mitteilte, ließ ich am 30. 3. und 22. 6. 1954 zehn

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download www.zobodat.at

beringte Mischlinge zwischen Lach- und Türkentaube im Augsburger Tiergarten frei. Die Mischlinge waren leicht am Ruf, an der Färbung und an der Schwanzlänge kenntlich. Zwei verschwanden, einer wurde von einem Raubvogel geschlagen. Die übrigen kamen bis Frühjahr 1955 abhanden, während gleichlaufend eine deutliche Zuwanderung freier Türkentauben einsetzte. Ihre Zahl stieg bis 1956 auf 40 im Tiergarten, 10 auf dem Westfriedhof, bis Ende 1957 auf über 120 im Tiergarten an. Heute haben sich die Türkentauben über das ganze Stadtgebiet von Hochzoll im Osten bis Leitershofen im Westen verteilt. Im Herbst 1959 waren im Tiergarten allein etwa 180. Sie flogen zur Fütterung und auch zum Übernachten aus der weiteren Umgebung herzu. Im Sommer 1959 fand sich nun eine auffällig gelbweiß gefärbte typische Lachtaube ein: sie brütete mit einem Türkentauber, so daß nun hier auch wieder Mischlinge vorhanden sind. Vom 31. 7.—10. 8. 1956 hielt sich im Tiergarten ein Mischling zwischen Türken- und Turteltaube auf.

Flußregenpfeifer *Charadrius dubius*. Die Art nistet noch auf den Kiesbänken Lech bei Kreuth.

Brachvogel *Numenius arquata*. Besetzte Brutplätze bzw. brutverdächtige Brachvögel traf ich: 1959 ein Paar nördlich der Ökonomie Lechfeld, 1958 und 1959 ein Paar bei Mittelstetten und 1958 ein weiteres bei Hiltenfingen im Wertachtal, 1959 ein Paar zwischen Salgen und Mörgen, ein Paar zwischen Salgen und Pfaffenhausen, ein Paar bei Balzhausen im Mindeltal; 1958 und 1959 ein Paar bei Obenhausen im Rothtal. A. Hitzler fand ein Nest mit Eiern 1959 im Schmuttertal bei Batzenhofen. Ein weiterer Brutplatz bestand 1959 nordwestlich Wemding im Ries. Im Donautal liegt das Hauptbrutgebiet in dem und um das Sumpfgebiet „Hölle" bei Mertingen. Hier nisten wohl gut 20—30 Paare; weitere Brachvögel finden sich bis Oberndorf und Niederschönenfeld verstreut. Eine geringe Zahl nistet zwischen Riedheim und Gundelfingen. Streichende Brachvögel sah ich am 15. 10. 1956 und 10. 6. 1957 über dem Tiergarten. Am 15. 6. 1958 fand ich ein Nest mit vier eben geschlüpften Jungen, am 24. 5. 1959 ein solches mit vier Eiern bei Heisesheim. Leider ist heute das am stärksten besetzte Gebiet, nämlich die „Hölle" durch Meliorisation bedroht. Es bildet zweifellos den Rückhalt für die gesamte Brachvogelbevölkerung in Schwaben, die kaum erhalten bleiben kann, wenn sie die „Hölle" verliert. Sie muß dann das Schicksal mancher anderen Vogelarten teilen, die dort ihre letzte Zufluchtsstätte besitzen.

Odinshühnchen *Phalaropus lobatus*. Ein Wassertreter im Winterkleid ließ sich am 20. 12. 1959 längere Zeit am Lechblick aus nächster Nähe beobachten, während er schwimmend Nahrung suchte. Kurze Zeit darauf trafen wir ihn bei Epfach wieder

Lachmöve *Larus ridibundus*. Am 15. 2. 1958 rasteten über 5000 Lachmöven auf den Amperwiesen bei Feldgeding. Ein Paar Lachmöven versuchte 1959, auf der Lechstaustufe bei Ellgau zu nisten. Die Kolonie auf dem Froschhauser See bei Murnau umfaßte 1959 etwa 200 Paare, eine kleinere auf einem Weiher bei Riesen westlich Steingaden rund 100. Am 16. 1. 1957 erhielt ich eine Lachmöve mit dem Ring Mus. Zool. Polon. Polonia Varsovia E 391161 aus Mering. Sie war am 23. 6. 1956 bei Radziunz bei Trachenberg in Schlesien beringt worden.

Wachtel *Coturnix coturnix*. Gäbler stellte 1958 und 1959 mehrere schlagende Hähne am Westrand des Augsburger Flugplatzes fest. Ein Männchen rief im Juli 1959 am Rand des Tiergartens, ein anderes am 20. 6. 1959 auf der Höhe bei Kirchheim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 64

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Zur Vogelwelt des Bayerischen Schwaben, insbesondere der Stadt Augsburg und ihres Tiergartens 13-17